

# Ausbau des Straßennetzes von Steinsberg in der Zeit von 1903 bis 1962

von Edmund Engl

Als Heinrich Spandl im Januar 1900 die freigewordene Lehrerstelle an der Volksschule antrat und nach Steinsberg übersiedelte, ließ er seinen Hausstand von Thann bei Riedenburg nach Steinsberg transportieren. Da eine befahrbare Verbindung zur heutigen Kreisstraße R18 noch nicht existierte, musste der Möbelwagen von Eitlbrunn über den Forstbergweg und den Steinbruchweg, damals übliche Feldwege, fahren. Am Ortsanfang, heute Pfalzgrafenstraße 83, blieb der Möbelwagen im tiefen Morast, der sich über die gesamte Dorfstraße erstreckte, stecken, sodass die Möbel entladen werden und etwa dreihundert Meter bis zur Lehrerwohnung, Pfalzgrafenstraße 53, getragen werden mussten.<sup>1</sup>

Nachdem 1903 Teile der Dorfstraße durch einen Wolkenbruch – heute würde man von Starkregenereignis sprechen – weggerissen wurden, konnte Heinrich Spandl die

Gemeindevertreter davon überzeugen, die Wege innerhalb des Gemeindegebietes von Steinsberg zu modernisieren. Da Steinsberg nur geringe Einnahmen aus der Grund- und Gewerbesteuer erzielte, stellten die fehlenden finanziellen Mittel das größte Problem bei der Realisierung des Vorhabens dar. Ohne größere

Spenden des Grafen Faber-Castell und des Freiherrn von Mettingh und weiterer staatlicher Unterstützungsleistungen wäre an einen Ausbau des Straßennetzes nicht zu denken gewesen.

Wegebau in Steinsberg zu Beginn des 20. Jahrhunderts bedeutete nicht, dass die Wege asphaltiert



*Abb. 1: Diese Aufnahme zeigt den Zustand des Straßen- und Wegenetzes von Steinsberg vor 1958/59. Hier die Pfalzgrafenstraße im Einmündungsbereich zur Hofmarkstraße.*



## Straßen- und Wegebauten Steinsberg

oder gepflastert wurden. Sie wurden lediglich so weit wie möglich begradigt und mit Aushub, Steinen oder Schotter in unterschiedlicher Größe verfüllt und anschließend verdichtet. Erst ab 1958 erfolgte der Ausbau des Straßen- und Wegenetzes von Steinsberg durch Asphaltierung der obersten Tragschicht.



Abb. 2: Straßenbau in Steinsberg war 1959 zumeist noch Handarbeit.

*Die nachfolgende Beschreibung der ersten Ausbauphase des Steinsberger Straßen- und Wegenetzes stammt von Heinrich Spandl, Oberlehrer in Steinsberg. Wiedergabe des Originaltextes aus der Chronik der Landgemeinde Steinsberg. Anmerkungen in eckiger Klammer.*

### **Wegebauten 1903 – 1932**

Seit unvordenklichen Zeiten führte durch das Dorf Steinsberg von Haus Nr. 53 ½ Bucher bis Haus Nr. 50 Johann Hofmann [Pfalzgrafenstraße

44 – 77] ein Wassergraben, der zugleich als Weg dienen musste. War dieser Weg im ganzen Sommer eine sumpfige Pfütze, so verwandelte er sich bei Eintritt von Frostwetter in eine Eisbahn, die sich den ganzen Winter als Verkehrshindernis erwies.

Es wurden schon in früherer Zeit Anläufe genommen, diesen Graben in einen Weg zu verwandeln und seitlich des Weges einen eigentlichen Wassergraben anzulegen. Doch scheiterten diese Versuche immer, weil man die Kosten und die der Ausführung entgegenstehenden Schwierigkeiten unterschätzte.

Im Jahre 1903 riss ein Wolkenbruch den Weg zwischen Haus Nr. 55 ½ Waldhäusl und 53 ½ Bucher [Geiersbergweg 1 – Pfalzgrafenstraße 44] vollständig auf, sodass derselbe vollständig neu hergestellt werden musste. Aus den Kosten der Neuherstellung dieser Wegstrecke ließe sich ungefähr ermessen, was die Neuherstellung des ganzen Ortsweges für eine Summe erfordern würde. Da sich diese Summe viel bescheidener darstellte, als man allgemein annahm, gelang es durch die Bemühungen des Lehrers Spandl, die Gemeinde Steinsberg von der Notwendigkeit dieses Wegumbaus zu überzeugen.

Herr Forstassessor Graf wurde mit der Herstellung eines Projektes und eines Kostenvoranschlages beauftragt. Der Voranschlag bezifferte sich auf 1.800 Mark, während die Ausführung jedoch 2.400 Mark erforderte. Aus Kreis- bzw. Staatsfonds erhielt die Gemeinde als Zuschuss für den Wegbau 400 Mark, von Herrn Grafen „Faber-Castell“ 300 Mark, sodass sich der Aufwand, den die Gemeinde noch zu leisten hatte, sich auf 1.700 Mark belief.

Im Jahre 1906 erhielt die Gemeinde Steinsberg aus der Stiftung eines ungenannten Wohltäters in München einen Zuschuss von 300 Mark und im Frühjahr 1907 wurde der Gemeinde Steinsberg durch Herrn Bezirksamtmann königlicher Regierungsrat Rud[olf] Müller in Stadthof ein Geschenk eines ungenannten Wohltäters [Freiherr von Mettingh] in Höhe von 5.000 Mark übermittelt.

Durch diese Zuwendung in den Stand gesetzt, ließ die Gemeinde Steinsberg durch die Holzhauer Rottmeister und Peter Röhl den Weg von Haus Nr. 17 bis Haus Nr. 8 [Pfalzgrafenstraße 37 – 13], der vorerst gleichfalls nur ein Graben war, neu herstellen. Die Kosten beliefen sich auf 600 Mark.

1908 wurde der Weg von Haus



Nr. 60 bis zur Hälfte nach Oberschlag [Hofmarkstraße 6 – 20] und von Haus Nr. 63 bis Haus Nr. 64 [Hohenwarther Straße 1 – 3] neu hergestellt. Kostenaufwand: [Betrag fehlt].

1910 wurde vom Dorfende Haus Nr. 8 der Hohlweg nach Eitlbrunn bis zur Höhe Wirtsfeld [Pfalzgrafenstraße 13 – 1b] umgebaut. Kostenaufwand: [Betrag fehlt].

1914 wurde die 2. Hälfte des Ortsverbindungsweges Steinsberg – Eitlbrunn bis zur Distriktstraße am Wolf [Pfalzgrafenstraße 1b – Kreisstraße R18] ausgebaut. Kostenaufwand: [Betrag fehlt].

1920 wurde der 1908 nach Oberschlag gebaute Weg fortgesetzt [Hofmarkstraße 20 – 28].

1924 Notstandsarbeit: durch Betriebseinstellung der Tonwarenfabrik Pirkensee im Oktober 1923 wurden 50 Steinsberger Arbeiter arbeitslos. Sie erhielten 26 Wochen Arbeitslohnunterstützung. Im Mai 1927 wurde die Arbeitslohnunterstützung eingestellt. Während des Sommers gruben die Männer Stöcke im Wald, zerkleinerten sie und verkauften das Holz in Regensburg. Frauen und Kinder suchten Beeren, Pilze, im Herbst Hagebutten, Schlehen, Moos, Mistel etc. und verkauften diese Naturprodukte in Regens-

burg auf dem Markt. Mit Eintritt des Winters hörte diese Verdienstmöglichkeit auf.

Um nun auch für den Winter Verdienste zu schaffen, unternahm die Gemeinde Steinsberg Wegenotstandsarbeiten. Es wurden gerichtet der Gemeindeverbindungsweg Steinsberg – Eitlbrunn, der Prallerhübel [Pfalzgrafenstraße 37 – 45], der Ortsweg durch Oberschlag und von dort nach Unterschlag [Hofmarkstraße 20 über Eitlbrunner Straße – Hohenwarther Straße

22]. In dem Platze seitlich des Schlosses wurden Zementrohre gelegt und derselbe eben gemacht. Das bisherige hölzerne Baderbrückl bei Haus Nr. 53 ½ [Pfalzgrafenstraße 44] wurde durch Legen von Zementrohren

überflüssig. Die Arbeiten, bei denen 47 Arbeitslose beschäftigt wurden, dauerten vom 20. November 1924 bis 14. Februar 1925. Der Gemeinde erwuchs hierdurch [Betrag fehlt] Mark Auslagen. Vom Arbeitsamt

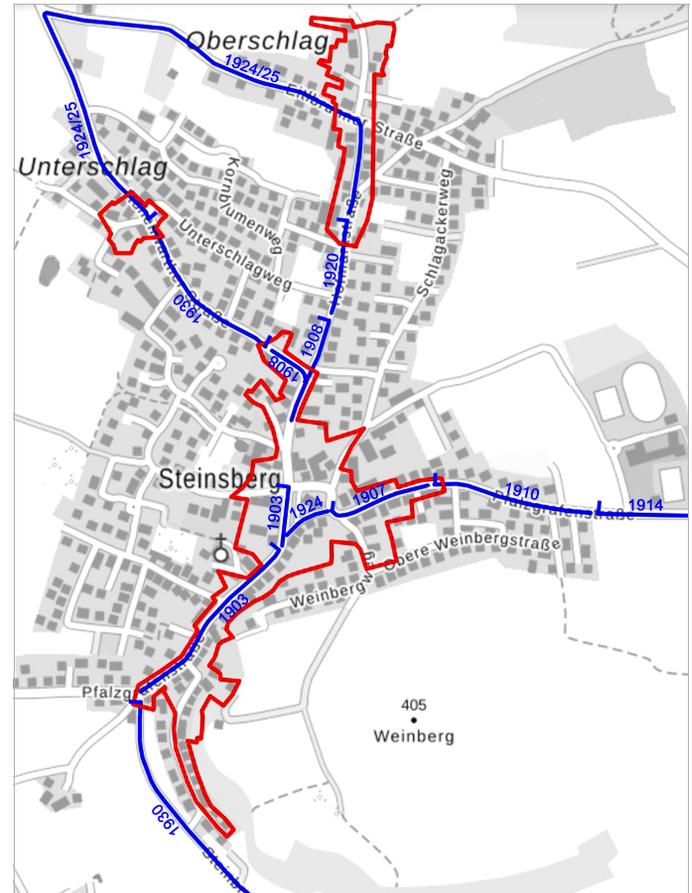


Abb. 3: Straßen- und Wegebau in Steinsberg von 1903 bis 1932. Die rote Umrandung zeigt die Siedlungsfläche von Steinsberg, Ober- und Unterschlag um das Jahr 1900. Die blauen Linien dokumentieren den Ausbau des Straßennetzes mit den entsprechenden Fertigstellungsdaten.



## Straßen- und Wegebauten Steinsberg

Regensburg wurden an Arbeitslöhnen überwiesen [Betrag fehlt] Mark. Die Arbeiter erhielten bei 8stündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 26 dl bis 38 dl [Pfennige], abgestuft je nach der Familienzahl.

Im Herbst 1929 wurden zwischen Haus Nr. 14 und 6 [Pfalzgrafenstraße 31 – 42] dreißig Meter Rohre in den Straßengraben gelegt; desgleichen wurde der offene Graben an den Häusern 51, 52 und 53 [Pfalzgrafenstraße 60 – 64] durch eingelegte Rohre verdeckt.

Im Januar 1930 wurden auf dem Wege südwestlich des Weinberges von Steinsberg nach Eitlbrunn [Steinbruchweg] 40 Meter mit Rollierung gebaut; anschließend dann der Weg nach Unterschlag, beginnend bei Steinsberg Haus Nr. 64 bis zu dem 1925 bereits erstellten Weg [Hohenwarther Straße 3 – 22].

1932 wurden von Weiß, Burglengenfeld, 56 Zementrohre (60 cm) à 8,90 Mark frei Steinsberg und 5 Rohre (80 cm) à 11 Mark bezogen. Die Brücke beim Bader [Pfalzgrafenstraße 44] wurde durch fünf 80iger Rohre verlängert; außerdem wurde Rohr (60 cm) eingelegt bei der Schulgarteneinfahrt [Pfalzgrafenstraße 48], im Wirtshof [Pfalzgrafenstraße 61] und bei Haus Nr. 50 [Pfalzgrafenstraße 77].<sup>2</sup>

*Die nachfolgende Beschreibung der zweiten Ausbauphase des Steinsberger Straßen- und Wegenetzes stammt von Viktor Prchal, Hauptlehrer in Steinsberg. Wiedergabe des Originaltextes aus der Chronik der Landgemeinde Steinsberg, ergänzt um die Beschreibung zu den Wegebauten aus der Festschrift zur 800 Jahrfeier. Anmerkungen in eckiger Klammer.*

### Wegebauten 1956 – 1962

In der Sitzung [des Gemeinderates von Steinsberg] vom 16. Februar 1956 wurde der Beschluss gefasst, einen eigenen Steinbruch zu eröffnen, damit das erforderliche Stein- und Schottermaterial für die Gemeindewege und den geplanten Straßenbau beschafft werden kann. Als Steinbruch wurde das Grundstück von Besitzer Stegerer Xaver, Hausnummer 46 [südlich Untere Weinbergstraße 16a], gepachtet. Als Entschädigung wird den Eheleuten Stegerer auf die Dauer der Pachtung ein Gemeindeacker überlassen. Für den Steinbruch wurde eine Schotterquetsche und ein Dieselmotor angeschafft.

Infolge der Rohrlegung beim Bau der Wasserleitung wurde die Straßendecke aufgerissen. In der Gemeinderatssitzung vom 21. Juni 1956 beschließt der Gemeinderat an

das Wasserwirtschaftsamt heranzutreten zwecks Ausbau des Hauptwirtschaftsweges von der Abzweigung [Kreisstraße] R18 Am Wolf bis zum Reiterberg, Beginn der Forststraße [Schwaighauser Forst]. Der Gemeinderat beschließt die Entrichtung von 1 % der Projektierungskosten an die Regierungshauptkasse. Ferner beschließt der Gemeinderat einen Plan für die Entwässerung des Ortsweges erstellen zu lassen. Im Jahre 1957 erfolgt die Vermessung und Planung.

Nachdem die Ortsdurchfahrt und Kanalisation nicht aus öffentlichen Mitteln des sogenannten „Grünen Planes“ bezuschusst wird, andererseits der Bau des Hauptwirtschaftsweges nur erfolgt, wenn die Entwässerung des Dorfes und die Ortsdurchfahrt gebaut ist, entschließt sich der Gemeinderat diesen 1. Bauabschnitt mit den Mitteln des Arbeitsamtes mit der Grundförderung und verstärkter Grundförderung durchzuführen.

Es beginnen nun die Verhandlungen und Beratungen. Das Landratsamt [Regensburg] mit Landrat Deininger und Diplom Ingenieur Diepold als Leiter der Bauabteilung beim Landratsamt fördern den Bau durch Rat und Tat. Der Kostenaufwand des 1. Bauabschnittes sind an



DM 100.000 für Kanalisation und Straßendecke, einschließlich Teerdecke. Die Finanzierung erfolgt bei der Planung: Verstärkte Grundförderung DM 50.000, Eigenleistung in Form von Hand- und Spanndiensten DM 10.000, Eigenleistung in vorhandenem Stein- und Rohrmaterial DM 10.000, Darlehen bei der Kreissparkasse DM 30.000, in Summe 100.000 DM.

Ende des Jahres 1957 ist der langwierige Verhandlungsweg bei den Behörden abgeschlossen. Eine Vorsprache beim Landesarbeitsamt Nürnberg durch Bürgermeister Waldhäusl, Bürgermeister Stellvertreter Reithmeier, Hauptlehrer Prchal und Diplom Ingenieur Diepold brachte die endgültige Zusage und Bewilligung, dass die Mittel des Arbeitsamtes zur Verfügung gestellt wurden.

Im Februar 1958 erfolgt die neuerliche Vermessung, Absteckung der Straßenlegung und Nivellierung des Kanals. Am 4. März 1958 beginnen die Arbeiten. Die Oberleitung des Baues wird der Bauabteilung beim Landratsamt übergeben. Der Straßenbau wird an die Firma Riepl GmbH, Regensburg, ergehen. Um jedoch durch Hand- und Spanndienste [freiwillige Leistungen der Steinsberger Bürger] Mittel einzu-

sparen, wird ein Teil der Arbeiten in eigener Regie durchgeführt. Die Bauführung übernimmt der Bauunternehmer Reithmeier, Steinsberg, die Lohnabrechnung führt Hauptlehrer Prchal.



Abb. 4: Asphaltierung des Straßenabschnittes nach Reiterberg, 1959.

Die Abnehmung über diesen [Bauabschnitt] erfolgt in der Gemeinderatssitzung am 15. Juni 1959 und ergibt folgende Ausgabenposten.

Löhne für Kanalbau und Straße 1. Abschnitt DM 30.141,68, Krankenkassenbeiträge DM 5.217,98, Regenausgleichskasse DM 1.820,70, Lohnsteuer DM 590,23, Urlaubsgeld DM 1.226,20, Arbeitslöhne für Nebenarbeiten mit Fuhrlohn DM 1.226,20, Materialkosten, Rohre, Zement, Pflastersteine, Kies DM 56.174,19, in Summe DM 109.478,26.

Im Herbst 1958 wurden der Kanalbau und die Ortsdurchfahrt fertiggestellt. Die Teerdecke bei der

Ortsdurchfahrt hat die Firma Riepl gelegt. Für den 1. Bauabschnitt entgegenkommender Weise hat Herr Landrat Deininger die Bewilligung gegeben, dass das Kreisbauamt die Bauaufsicht führt. Herr Diplom Ingenieur Diepold [und] Herr Ingenieur Hartl haben die Bauaufsicht geführt. Ihnen wurde in der Bürgerversammlung am 1. Februar 1960 der Dank der Gemeinde ausgesprochen.

Im Herbst 1958 konnte nach langwierigen Verhandlungen beim Wasserwirtschaftsamt und der Regierung der Bau des 2. Abschnittes begonnen werden. Die Mittel des Bundeszuschusses aus dem „Grünen Plan“ waren gesichert. Es erfolgte der Ausbau der Straße von der Autohalle [nach Pfalzgrafenstraße 13a] bis zur Kreisstraße am „Wolf“. Im Frühjahr 1959 wurde das Straßenstück vom westlichen Ortsausgang Pflug bis Reiterberg [3. Bauabschnitt ab Pfalzgrafenstraße 83] gebaut, anschließend auf beide Teilstücke [Bauabschnitte 2 und 3] die Teerdecke gelegt. Dieser Bauabschnitt wurde von der Firma Klug ausgeführt und wurde im Submissionswege vergeben, weil sonst die Gemeinde die Mittel aus dem „Grünen Plan“ nicht erhalten hätte. Anerkannt muss werden, dass die

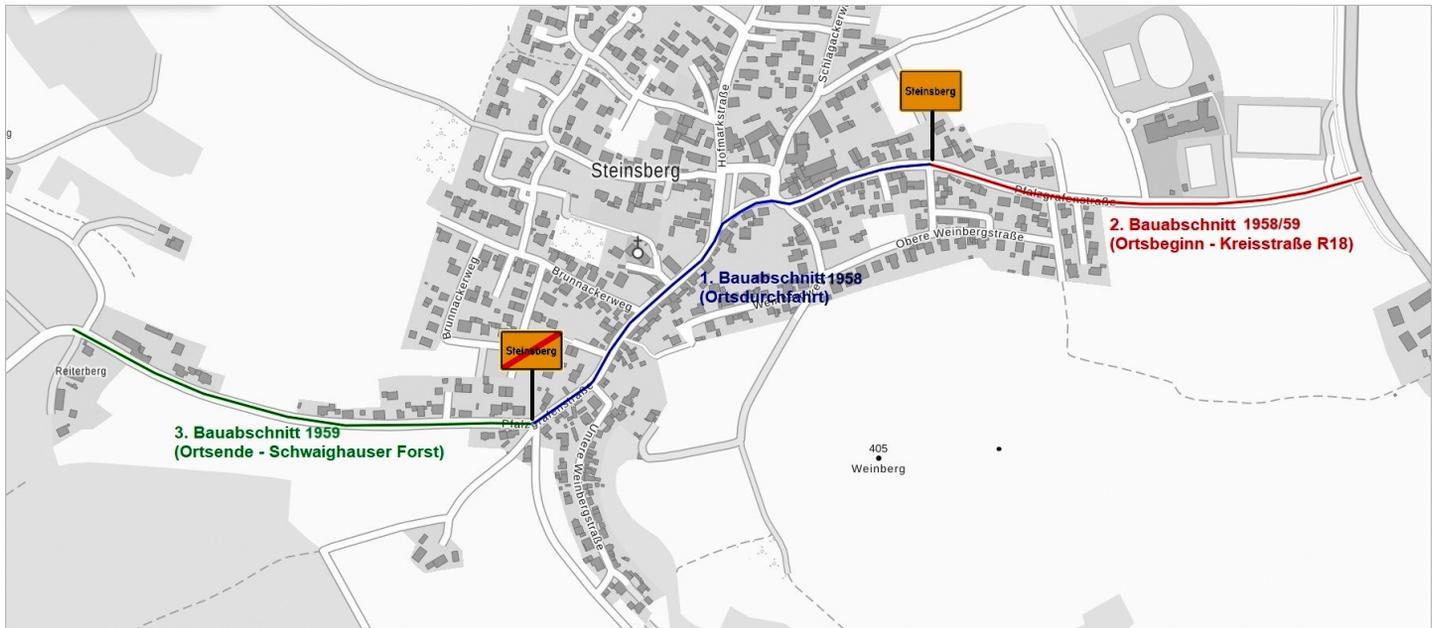


Abb. 5: Die wesentlichen Bauphasen (Fertigstellung Abschnitt 1 = 1958, Abschnitt 2 = 1958/59 und Abschnitt 3 = 1959) des Straßennetzes, beginnend ab Einmündung Kreisstraße R18 bis Ortsende Reiterberg. Die Ortsschilder markieren den Ortsbeginn und das Ortsende von Steinsberg in den 1950iger Jahren.

Grundstückseigentümer den erforderlichen Grund zur Straßenerweiterung bzw. Begradigung kostenlos an die Gemeinde abgetreten haben und keinerlei Schwierigkeiten bereitet haben.

Die Finanzierung beider Baumaßnahmen lag bei DM 245.000, einer Summe, vor der man in Steinsberg hätte erschrecken können, jedoch die Aufgeschlossenheit des Gemeinderates ließ diesen nicht abschrecken. Die Finanzierung beider Baumaßnahmen erfolgte folgend:

1. Bauzuschüsse: Grundförderung

des Arbeitsamtes DM 20.000, Zuschüsse vom Bund (Grüner Plan) DM 43.000, Zuschuss vom Landkreis DM 6.000, Zuschuss vom Bezirksrat DM 8.000.

2. Bauleitung der Gemeinde Steinsberg DM 19.000, Bauleitung der Gemeinde Buchenlohe DM 7.000.

3. Darlehen: Verstärkte Förderung des Arbeitsamtes mit 2,5 % Zins und 2,5 % Tilgung, Darlehen DM 66.600. Mittel aus dem „Grünen Plan“ der Bodenkreditanstalt mit 2,5 % Zins und 2,5 % Tilgung, Darlehen DM 66.000. Darlehensanteil der Gemein-

de Buchenlohe an verstärkter Förderung durch das Arbeitsamt DM 11.000. In Summe DM 245.000.

Am 6. Mai 1959 wurde die Straße im Beisein der Vertreter der Behörden, der Baufirma, der Gemeinderäte von Steinsberg und Buchenlohe und von Hochwürden Herrn Pfarrer Kraus aus Steinsberg feierlich eingeseignet und dem Verkehr übergeben. Anschließend fand in der Gastwirtschaft Listl das Richtfest statt. Im gleichen Jahr fand auch die gründliche Instandsetzung des Weges in der Sackgasse bis zum



Hause Stegerer statt.

Der Gemeinderat Steinsberg legte seinen Bürgern Rechenschaft [in der Bürgerversammlung am 1. Februar 1960] ab. Bürgermeister Waldhäusl konnte die sehr gut besuchte Versammlung eröffnen und Herrn Landrat Deininger und Herrn Ingenieur Hartl begrüßen. Abwesend waren wegen Erkrankung Gemeinderat Bleicher und Hauptlehrer Prchal. Gemeindeschreiber Pilz verlas den von Hauptlehrer Prchal verfassten Tätigkeitsbericht über die Zeit von Januar 1956 [bis] Februar 1960 und die durchgeführten Maßnahmen wie:

1. die Ortsentwässerung vom Ortseingang bei der Autohalle bis zum Steinbruch beim Ortsausgang, der Verlängerung des Kanalnetzes von der Scheune bei Urban [Hofmarkschloss] in Richtung Oberschlag bis zur Straßenkreuzung Ober- /Unterschlag, mit dem Anschlussstück vom alten Dorfbrunnen bei Listl in Richtung Prallerhübl und vom „Baderbrückl“ bis Reithmeier.
2. Ausbau der Ortsdurchfahrt mit Auflegung einer Teerdecke.
3. Ausbau der Ortsdurchfahrt in Richtung [Kreisstraße] R18 bis zum „Wolf“ und vom Ortsausgang in Richtung Reiterberg mit den Mitteln aus dem „Grünen Plan“.

4. Aus den Mitteln des Haushaltes [der Gemeinde Steinsberg] wurde der Weg nach Oberschlag, das Straßenstück Reithmeier – Listl, der Bierweg in Oberschlag, das Straßenstück Bleibinhaus – Reithmeier in stand gesetzt.

5. Für die Feuerwehr wurde ein neues Löschgerät um DM 4.400 angeschafft und der Gerätewagen überholt.

6. Das Schulhaus aufgestockt, mit Zentralheizung ausgestattet. Neue Schulmöbel wurden für 2 Klassen und den Werkraum beschafft.

7. Bei der Gemeindebank wurde das Darlehen für den 1. Schulhausbau [in Höhe von] DM 17.600 zurückgezahlt.

Der Tätigkeitsbericht fand ungeteilte Zustimmung. Herr Landrat Deininger lobte anerkennend die Tätigkeit des Gemeinderates. Er erinnerte an die Einhebung des Notgroschens, aus welcher Sammlung Steinsberg bereits DM 32.000 vom Kreiswohnungshilfswerk zugeteilt erhielt.

Aus Mitteln des ordentlichen Haushaltes der Gemeinde Steinsberg wurde 1962 der Bierweg in Oberschlag, ferner das Straßenstück vom „Bader“ bis Reithmeier ausgebaut, der Hauptstrang für die Entwässerung der Ortsteile Ober- und

Unterschlag gelegt und anschließend für diese Ortsteile der Straßenbau durchgeführt. In den Folgejahren wurden die Nebenstraßen im Orte mit einer Schwarzdecke versehen und die Straße Richtung Hohenwarth ausgebaut.

Straßenverzeichnis der Gemeinde Steinsberg: Schlossweg, Hauptstraße, Hofmarkstraße, Geiersbergweg, Unterschlagweg, Untere Weinbergstraße, Obere Weinbergstraße, Brunnackerweg, Bierweg, Eitlbrunner Straße, Hohenwartherstraße, Dorfbrunnenweg, Blumenstraße, Fischteichweg, Weinbergweg und Oberschlagweg.<sup>1,2</sup>

## Quellennachweis

- 1 Viktor Prchal. Festschrift zur 800 Jahrfest der Gemeinde Steinsberg.
- 2 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg.

## Bildnachweis

Johann Seitz, Steinsberg. Abb. 1.  
Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg. Abb. 2, 4.  
Bayerische Vermessungsverwaltung. Kartenmaterial bearbeitet von Edmund Engl. Abb. 3, 5.

© Edmund Engl, September 2024.